

CLASS: aktuell

Die Cellistin Françoise Groben –

Eine luxemburgische Europäerin

Gefühlvoll, klangvoll, vollendet

Ein barocker Blumenstrauß von caterva musica

„Die Wolke ist mein Frühling...“

Kammermusik von Alexander Asteriades

Treffpunkt Traumwelt

Ensemble VIDA trifft den kleinen Prinzen

Géza Frid

Wiederentdeckung eines großen Komponisten

Im Blickpunkt

Die Neuheitenvorstellungen

Auferstehung und Vollendung

Die rekonstruierte Orgel
in der Danziger Johanniskirche

Barocker Auftakt

Céleste-Marie Roy mit erstem Soloalbum

Kraftvoll. Reichhaltig. Spannend.

Beeindruckende Kirchenmusik unserer Zeit

Passion, Feuer, Absicht

Tatjana Vorobjova bekennt sich zu Bach

Beau Soir Trio
Pan-starke Impressionen

Liebe Leserin, lieber Leser,

im März war ich in Heidelberg im Kurpfälzischen Museum und habe mir die sehr eindrucksvolle Ausstellung „Kunst und Fälschung. Aus dem Falschen das Richtige lernen“ angeschaut. Da gab es am Schluss des Rundgangs ein ungewöhnliches Rembrandt-Portrait aus Amsterdam. „The Next Rembrandt“ ist sein Titel, und ungewöhnlich ist es, weil eine künstliche Intelligenz es schuf und mittels 3D-Drucker auf die Leinwand brachte. Stilistisch wirklich verblüffend; auf den ersten Blick ein echter Rembrandt. Auf den zweiten schon nicht mehr, denn was dem 3D-Drucker nicht so ganz überzeugend gelang (obwohl das beabsichtigt war), ist die Imitation von Pinselstrichen. Und auf den dritten und intensiven Blick stellt man fest: das Portrait ist schon „richtig“, ein offenbar gut situerter Herr mittleren Alters schaut einen von der Leinwand an – und doch fehlt etwas. Das Portrait „lebt“ nicht.

Und da sind wir bei dem Thema, das uns Musikbegeisterte interessiert – denn KI macht ja vor der Musikproduktion auch nicht halt. Und sicher wird die Arbeitsplätze kosten, Produzenten und Komponisten arbeitslos machen, die im Bereich der reinen Gebrauchsmusik („Fahrstuhlmusik“) tätig sind. Musik, der gar nicht wirklich zugehört wird, sondern die nur als Hintergrundgeräusch wahrgenommen wird. Da wird ja schon datenbankbasiert „komponiert“, was das Zeug hält.

Aber da, wo es auf den Transport von Emotionen ankommt (nicht nur im Bereich der Klassik, gute Jazz-, Blues- und Rockmusik betrifft das genauso), kommt die KI zum Glück an ihre Grenzen. Aus einem ganz einfachen Grund: Sie können einer KI zwar Material in ihre Datenbank legen, das beschreibt, was zu sehen, zu riechen und zu hören ist, wenn man im Sommer auf einer Blumenwiese liegt. Mehr aber auch nicht. Was Sie mit Ihren Sinnen wahrgenommen haben, was dieser Sommertag bei Ihnen emotional ausgelöst hat, welche Assoziationen Ihnen in den Sinn kamen – das bleibt der KI verschlossen. Man nennt es Seele. Und das gilt für die Musik genauso: natürlich können Sie eine KI mit Beethoven-Partituren füttern, und eine gute KI wird auf dieser Basis auch imstande sein, Beethoven-typisch zu „komponieren“. Aber halt nur stilistisch-technisch. Denn emotionale Ausbrüche, die ja bei kreativ tätigen Menschen selbstverständlich in die künstlerische Äußerung einfließen, könnte eine KI bestenfalls imitieren. Ohne zu wissen, was sie da tut. Und deshalb auch bestenfalls zufällig die „richtige“ Stelle in der Partitur treffend. Da haben wir es dann wieder: so eine Komposition mag technisch ganz gelungen sein, aber ob sie lebt? Ob sie es schafft, Sie emotional zu berühren?

Und das ist doch tröstlich: emotionale, assoziative, vielleicht auch mal verstörende Musik zu schaffen wie ein Mensch bleibt einer Maschine verschlossen. Freuen Sie sich also wieder einmal an unseren Empfehlungen und genießen Sie schöne Stunden mit menschengemachter Musik!

Ihr
Rainer Kahleyss

CLASS: aktuell 2/2024

Inhalt

- 3 Abendlied, Abendstern, Abendrot!**
Klangstarke Impressionen mit dem Beau Soir Trio
- 4 Die Cellistin Françoise Groben –**
Eine luxemburgische Europäerin
- 5 Gefühlvoll, klangvoll, vollendet**
Ein barocker Blumenstrauß von caterva musica
- 6 „Die Wolke ist mein Frühling...“**
Kammermusik von Alexander Asteriades
- 7 Treffpunkt Traumwelt**
Ensemble VIDA trifft den kleinen Prinzen
- 8 Géza Frid**
Wiederentdeckung eines großen Komponisten
- 9 bis 12 Im Blickpunkt**
Neuheiten vorgestellt von CLASS
- 13 Auferstehung und Vollendung**
Die rekonstruierte Orgel in der Danziger Johanniskirche
- 14 Barocker Auftakt**
Céleste-Marie Roy mit erstem Soloalbum
- 15 Kraftvoll. Reichhaltig. Spannend.**
Beindruckende Kirchenmusik unserer Zeit
- 16 Passion, Feuer, Absicht**
Tatjana Vorobjova bekennt sich zu Bach

Impressum

Herausgeber/Verlag:

CLASS e.V., Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel. 05231-938914 | class@class-germany.de

Redakteur (v.i.S.d.P):

Dr. Rainer Kahleyss
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Titel-Foto:

© Zuzanna Specjal

Grafische Gestaltung:

Ottilie Gaigl

Druck:

westermann DRUCK | pva, Braunschweig

Druckauflage:

97.400 Exemplare



Weitere Inhalte finden Sie in der APP von CLASS: aktuell!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, Sie können CLASS: aktuell auch mit Hilfe einer App lesen und hören. Den abgebildeten QR-Code bitte für das Betriebssystem IOS von Apple und Android von Google benutzen.



Oder mit diesen Links heruntergeladen und installiert:

Apple Store link: <https://apple.co/2LmVkoJ>

Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>



Beau Soir – welch schöner Name für das Trio mit Sebastian Pachel, Nora Koch und Johann Blanchard, die mit der wohl einmaligen Besetzung Panflöte, Harfe und Klavier überraschen. Und das sehr treffend, denn für sein Debüt-Album widmet sich das Trio dem französischen Dreigestirn Debussy – Fauré – Ravel. Alles in allem großartige, teils sehr bekannte Musik mit unbedingtem Ohrwurmcharakter, die in der unkonventionellen Instrumentierung ganz neu erstrahlt.

Pachel appelliert in seinen Arrangements ganz bewusst nicht an die Erwartung des Hörers: Debussys „Arabesque“, im Original ein Klavierstück, ist hier der Harfe zugeordnet, während der Gesang der Panflöte in den Liedbearbeitungen, wie beim namengebenden „Beau soir“ mal vom Klavier, mal von der Harfe begleitet wird. Statt Harfe, wie in der Orchesterfassung, gibt das Klavier den Duopartner für die Panflöte in Faurés „Sicilienne“.

Debussys „Clair de lune“ erfährt in der Triobearbeitung neue, duftige, impressionistische Farben, ebenso wie Ravels berühmte „Pavane pour une infante defunte“. Dass die Panflöte

mit dem grandiosen Flötensolo des „Syrinx“ allein glänzen darf, versteht sich von selbst.

Sebastian Pachel geht ohne Scheuklappen durch die Musikgeschichte und befreit sein Instrument mit fantasievollen und spannenden Bearbeitungen mutig aus der folkloristischen Schublade. Mit der Dresdner Soloharfenistin Nora Koch und dem fabelhaften Kammermusikpianisten Johann Blanchard hat er Gleichgesinnte gefunden, die das Publikum für ihre klangstarken Neueroberungen klassischer Spitzenreiter zu begeistern verstehen.

Klaus Friedrich

Claude Debussy (1862–1918)

Gabriel Fauré (1845–1924)

Maurice Ravel (1875–1937)

Impressions

Beau Soir Trio:

Sebastian Pachel, Panflöte

Nora Koch, Harfe

Johann Blanchard, Klavier

MDG 903 2319-6 (Hybrid-SACD)

Aktuelle Konzerte

05. 12. 2024 Ratingen

06. 12. 2024 Bielefeld

06. 02. 2025 Olpe

www.beausoirtrio.com





Françoise Groben (1965–2011)

in memoriam – Vol. 2

Françoise Groben und viele weitere

hänssler CLASSIC HC23015 (6 CDs)



Weitere Einspielungen:

in memoriam – Vol. 1

Françoise Groben und viele weitere

hänssler CLASSIC HC22021 (6 CDs)

Françoise Groben – luxemburgische Europäerin

Bei Hänssler Classic erscheint eine weitere 6-CD-Gedenkbox mit Repertoire, das die ganze Bandbreite der künstlerischen Interessen Françoise Grobens zeigt, die eben nicht nur eine bedeutende Solistin war, sondern auch eine begehrte Kammermusikpartnerin, die immer wieder auch Stücke luxemburgischer Komponisten aufführte und sich besonders für zeitgenössische Komponistinnen einsetzte.

„Eine der wichtigsten Eigenschaften, die man als Luxemburger im Ausland hat, ist die Tatsache, dass wir sprachlich wie kulturell die deutsche wie auch die französische (und auch die angelsächsische) Kultur beherrschen. Einem Luxemburger ermöglicht dies, besonders wenn er in der Kunst- oder Kulturszene

tätig ist, einen anderen Überblick und Zugang,“ meinte der luxemburgische Komponist Alexander Müllenbach in einem Interview.

Vielleicht ist es dieser andere Blick, der ganz eigene, offene Zugang, den auch Françoise Groben hatte und mit dem sie vor allem deutsche, französische und angelsächsische Kompositionen für das Violoncello spielte. Und dafür hatte ihr die Banque Générale de Luxembourg ein exquisites Instrument zur Verfügung gestellt, nämlich eines von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1695.

Im Jahr 1990 errang sie beim internationalen Tchaikowsky-Wettbewerb in Moskau den zweiten Preis und dazu die Sonderpreise der Moskauer Virtuosen und des Sowjetischen Künstlerverbandes. Im selben Jahr debütierte

sie beim Schleswig-Holstein-Musikfestival und spielte dort mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Dmitri Kitajenko. Danach folgten Auftritte in renommierten Konzerthäusern Europas, Amerikas, Asiens und Australiens.

Françoise Groben spielte mit namhaften Orchestern wie den Sankt Petersburger Philharmonikern, dem Japan Philharmonic und dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Georgischen und dem Züricher Kammerorchester unter Dirigenten wie Leopold Hager, Daniel Harding, Mstislaw Rostropowitsch und Jewgeni Swetlanow.

Völlig unerwartet starb sie am 28. Mai 2011 45jährig in Luxemburg.

Manuela Neumann



Foto: © Philipp Gunzer

www.catervamusica.de

Gefühlvoll, klangvoll, vollendet...

Caterva musica mit dem opulentesten seiner barocken Gebinde

Mit sicherem Gespür für das Besondere geht caterva musica in die vierte und letzte Folge seiner Serie „L'arte del virtuoso“. Und wieder stehen aparte Solokonzerte im Mittelpunkt und bilden perfekte musikalische Visitenkarten dieses aus namhaften Spitzenmusikern gebildeten Barockorchesters. Nebenbei: die spannenden Preziosen von Pergolesi, Vivaldi, Telemann und Walther sind auch für die Hörer im 18. Jahrhundert alles andere als Mainstream.

Virtuos, ohne aufzutrupfen: Der silbrigzarte Klang der Viola d'amore verleiht Vivaldis Konzert einen ganz eigenen Charme. Solistin Elke Fabri weiß das intime Instrument zu betörendem Ausdruck zu führen. Mit Kontrabass, Oboe, Piccoloflöte, Flöte und Chalumeau hat Telemann gleich fünf Soloinstrumente für seine „Grillen-Symphonie“ vorgesehen – ob damit mehr zirpende Insekten oder gedankliche Spinnereien ge-

meint sind, bleibt der Fantasie des Publikums überlassen...

Das „Concerto del Signr. Meck, appropriato all'Organo“ hat Johann G. Walther nach damals üblicher Praxis für die Orgel arrangiert und damit seiner Verehrung für den Mainzer Violinisten Joseph Meck Ausdruck verliehen. Caterva spielt hier den rekonstruierten Streichersatz, und so entsteht wieder ein echtes Orgelkonzert, das Michael Goede die Gelegenheit gibt, solistisch zu brillieren.

Ganz ohne Solisten kommt Pergolesis Sinfonia aus der Oper „L'olimpiade“ aus, doch das Feuerwerk, das caterva musica mit dieser gleichermaßen singenden wie virtuoseren Ouvertüre zündet, zeigt die enorme Begeisterungsfähigkeit des bestens aufgelegten Ensembles. Als Super Audio CD und besonders in dreidimensionaler Wiedergabe eröffnet sich ein verführerisch blühender Klangkosmos und ein im besten Sinne unterhaltsames Hörerlebnis der nicht alltäglichen Art.

Lisa Eranos



L'Arte del Virtuoso Vol. 4

Solokonzerte

Giovanni Battista Pergolesi (1710–1736)

Johann Gottfried Walther (1684–1748)

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Johann Christian Bach (1735–1782)

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

caterva musica

MDG 926 2318-6 (Hybrid-SACD)

Weitere Einspielungen der Reihe:

L'Arte del Virtuoso – Vol. 1

Solo Concertos

Nicolò Florenza (ca. 1700–1764)

Johann Gottlieb Graun (1703–1771)

Johann Melchior Molter (1696–1765)

Johann Joachim Quantz (1697–1773)

Antonio Vivaldi (1678–1741)

MDG 926 2277-6 (Hybrid-SACD)

L'Arte del Virtuoso – Vol. 2

Solo Concertos

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Martin Seyffert (1681–1745)

Johann Sigismund Weiss (1690–1737)

František Jiránek (1698–1778)

Johann Melchior Molter (1696–1765)

Joseph Höffner (1. Hälfte 19. Jh.)

MDG 926 2281-6 (Hybrid-SACD)

L'Arte del Virtuoso – Vol. 3

Solo Concertos

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Johann Gottlieb Graun (1703–1771)

Franz Benda (1709–1786)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

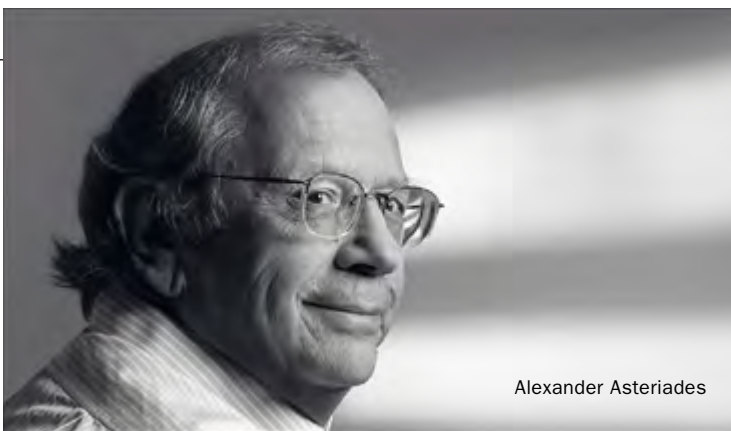
caterva musica

MDG 926 2301-6 (Hybrid-SACD)





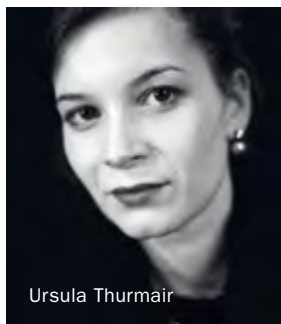
Giocoso Streichquartett



Alexander Asteriades



Paul Rivinius



Ursula Thurmair



Jörg Gottschick

„Die Wolke ist mein Frühling...“

Asteriades' zeitgemäß traditionelle Kammermusik

Alexander Asteriades gelingt mühelos der Spagat zwischen ambitioniertem künstlerischem Anspruch und erfrischend zugänglicher Klanglichkeit. Inspiration findet er häufig in literarischen Vorlagen, so auch in seinem Streichquartett und natürlich den neun Liedern, die einen attraktiven Blick in die musikalische Vorstellungswelt des Komponisten geben.

Im Zentrum des dreiteiligen Streichquartetts steht ein Ricercar über den Hymnus „Ave maris stella“, in dem Asteriades sehr konsequent kontrapunktische Techniken ein-

setzt. Eduard Mörike liefert die Vorlage für den ersten Teil, während der dritte auf einen Satz von Nikos Katsantsakis verweist: „Heil dir Mensch, zweibeiniges zerrupftes Hähnchen...“. Geschickt verbindet Asteriades die klassische Rondoform mit programmatischer Ausdeutung – Kikeriki inbegriffen...

Der Tonsatz ist durchaus tonal, auch wenn es keine Dreiklangsbezüge gibt. Das Giocoso String Quartet präsentiert die Harmonik aus Quinten, Quarten und Ganztonsequenzen meisterhaft. Als Komponist ist Asteriades Autodidakt: als Geiger, Musik-

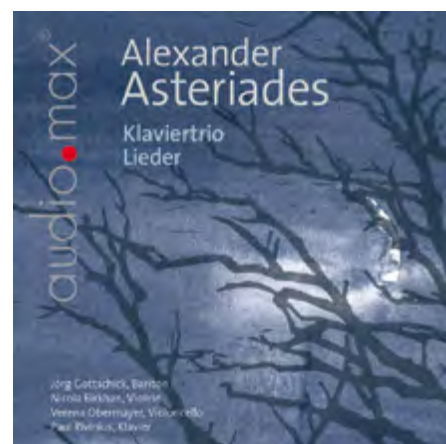
wissenschaftler und Doktor der Philosophie ist er aber hörbar bei den großen Meistern aus sechs Jahrhunderten in die Lehre gegangen, die ihn auf einen ganz eigenen Weg gebracht haben.

Ursula Thurmair und Jörg Gottschick singen die Lieder auf Texte von Walter von der Vogelweide bis Joachim Ringelnatz, die Paul Rivinius mit feinem Klavierspiel begleitet. Ganz in der Tradition des klassischen Klavierlieds des 19. Jahrhunderts erweitert die Musik die zauberhaften Gedichte um eine neue Bedeutungsebene, gesanglich komponiert und dennoch in zeitgemäßer Tonsprache, wie es heute selten zu hören ist.

Klaus Friedrich

Alexander Asteriades (*1941)
Streichquartett & Vertonte Gedichte
 Ursula Thurmair, Mezzosopran
 Jörg Gottschick, Bariton
 Paul Rivinius, Klavier
 Giocoso String Quartet
AUD 707 2314-2

Weitere Einspielung:
Alexander Asteriades: Lieder
Variationen für Violine, Violoncello und Klavier über Motive aus dem Buch Hiob
 Jörg Gottschick, Bariton
 Nicola Birkhan, Violine
 Verena Obermayer, Violoncello
 Paul Rivinius, Klavier
AUD 707 1979-2



Treffpunkt Traumwelt

Ensemble VIDA und der Kleine Prinz...



Kaum ein Buch hat international wohl so viele Menschen so sehr bewegt wie „Der Kleine Prinz“. Die Geschichte, die mit scheinbar kindlicher Unvoreingenommenheit tiefste Wahrheiten ergründet, hat Peter Leipold zu einem Musiktheaterprojekt inspiriert, das im Zusammenspiel von Musik, originalen wie freien Texten und biografischen Notizen den Blick durch die unbelasteten Kinderaugen um neue Eindrücke und Assoziationen erweitert.

Entstanden 1943, ist „Der Kleine Prinz“ zeitlos und nach wie vor aktuell. Die Fragen nach Wert und Wichtigkeit, nach Liebe und Freundschaft, nach dem Warum und Woher berühren heute genauso wie in den grausamen Zeiten des Zweiten Weltkriegs.

Die Besetzung mit Saxofon, Violine, Violoncello und übrigens dem Komponisten selbst am Klavier eröffnet vielfarbige und lebendige Kombinationsmöglichkeiten. Manche Motive charakterisieren konkrete Szenen, so etwa die Schafe zu Beginn oder den Businessman, der Noten zählt. Wieder andere reflektieren eher Stimmungen, die den



Peter Leipold (*1987)
Der Kleine Prinz trifft DICH
 Nach dem Buch von
Antoine de Saint-Exupéry.
 Ensemble VIDA
 Claudia Meures, Saxophon
 Daniel Abrunhosa, Violine
 Marcus Sundermeyer,
 Violoncello
 Peter Leipold, Klavier
 Jana Kühn, Sprecherin
MDG 603 2326-2

Zuhörer unmittelbar in die Traumwelt des Kleinen Prinzen hineinziehen.

Das Ensemble VIDA gibt mit dieser ungewöhnlichen Neuerscheinung sein Tonträger-Debüt. Jana Kühns Bühnenpräsenz teilt sich auch beim reinen Hören mit; ausdrucks-

stark trägt sie die Texte vor und beweist bei zwei für dieses Projekt gedichteten Liedern echte Chansonnière-Qualitäten. Eine Stunde Musiktheater für die ganze Familie, die noch lange nachhallt!
Klaus Friedrich



Aktuelle Konzerte

13. 09. 2024

Gut Schependorf
 Baumgarten

14. 09. 2024

Herrenhaus Striesenow

15. 09. 2024

Gutshaus Carlshöhe
 Schwerin

www.ensemble-vida.com

Géza Frid

Der Geiger Gustav Frielinghaus ist nicht nur ein herausragender Solist und Kammermusiker, sondern auch unermüdlich auf der Suche nach neuem Repertoire und unbekanntem Meisterwerken. Nach seiner Weltersteinspielung von vier Streichquartetten des ungarischen Komponisten Géza Frid mit dem Amaryllis Quartett widmet er sich auf seinem neuen Album weiter der Erschließung des Werks dieses weitgehend in Vergessenheit geratenen Komponisten mit der Hamburger Camerata und dem Frielinghaus Ensemble.

Mit dem Streichtrio op. 1, der Sonate für Violine solo op. 18, den Nocturnes für Flöte, Harfe und Streichorchester op. 24 und der Symfonietta für Streicher op. 66 hat Frielinghaus vier Werke ausgewählt, die für verschiedene Schaffensphasen des 1904 in Ungarn geborenen Komponisten stehen, in dessen Leben sich die Zeitläufte des 20. Jahrhunderts geradezu exemplarisch spiegeln.

Studiert hatte Frid in Budapest bei den renommiertesten Musikerpersönlichkeiten Ungarns. Sein Klavierlehrer war kein Geringerer als Béla Bartók, in Komposition unterrichtete ihn Zoltán Kodály, der Frids kompositorischen Erstling, das 1926 entstandene Streichtrio op. 1 mit den Worten quittierte: „Das Stück ist imprimatura!“. Also druckreif. Man hört in diesem Werk des 22-Jährigen sowohl das ungarische Idiom als auch einen dezidiert persönlichen Tonfall, der sich von seinen kompositorischen Vorbildern abhebt.

1927 folgte Frid, der als Jude unter der Diktatur des Antisemiten Miklós Horthy in Ungarn



Repressionen ausgesetzt war, einer Einladung des Geigers Zoltán Székely in die Niederlande, wo er auch die 1936 entstandene Sonate für Violine solo komponierte. Gewidmet hat Frid sie seinem Freund, dem großen Geiger Sándor Végh. Frid selbst war kein Geiger, behandelt aber das Instrument überaus kenntnisreich und effektiv. Der erste Satz besitzt mit seinen Doppelgriffen, Akkorden und repetierenden Triolenachteln fast orchestralen Charakter. Doch dann wechseln, typisch für Frid, jäh Licht und Szene, und die Geige flüstert nur noch in einem gläsernen, tremolierenden Ponticelloklang. Der Einfluss Bartóks

Aktuelle Konzerte Frielinghaus Ensemble

- 02. 01. 2025** Hanstedt
- 04. 01. 2025** Hamburg,
Elbphilharmonie
- 05. 01. 2025** Travemünde
- 07. 01. 2025** Bremen,
Sendesaal
- 11. 01. 2025** Stuttgart
- 12. 01. 2025** Hechingen

www.gustav-frielinghaus.de



KKE 21005



KKE 24009

ist an vielen Stellen hörbar: etwa wenn chromatisch verdichtete Legatopassagen eine Vierteltönigkeit suggerieren, wie sie auch in Bartóks Solosonate vorkommt.

Von den Ängsten vor Deportation und Vernichtung, die Frid als staatenloser Jude in der Zeit des Zweiten Weltkriegs erleiden musste, ist in den 1946 entstandenen Nocturnes nichts mehr zu spüren. Nicht nur die Satztitel wecken Assoziationen an das Werk von Claude Debussy, sondern auch die impressionistischen Klangfarben und Texturen, mit denen Frid hier spielt. Satzüberschriften wie „Appel“ (Weckruf) oder „Ivresse“ (Betrunkenheit) wirken gar wie purer Übermut.

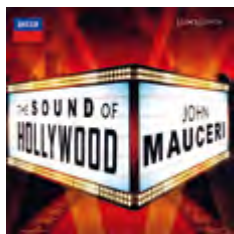
1948 endlich wird Frid in den Niederlanden eingebürgert. Er geht auf Konzertreisen, wird Dozent für Kammermusik am Konservatorium von Utrecht und steigt unter die führenden Komponisten der Niederlande auf. Die Symfonietta für Streicher op. 66 schreibt er 1963 im Auftrag des Ministeriums für Unterricht, Kunst und Wissenschaft. Seine Tonsprache, die sich nun deutlich weiterentwickelt hat ist strenger, der Umgang mit der Tonalität freier.

Lange Zeit war Frid einer der meistgespielten Komponisten der Niederlande, ehe sein Stern, wie der vieler Kollegen, die einen gemäßigt modernen Stil pflegten, zu sinken begann. Nun beginnt man die Qualität von Frids Musik nach und nach wieder zu entdecken. So mag das vorliegende Album zu dem beitragen, was die Zeitung De Volkskrant als eine »zarte Frid-Renaissance« bezeichnet hat.

Frank Armbruster



KKE 20002



The Sound of Hollywood – John Mauceri
Musik von George Gershwin, Rodgers & Hammerstein, Lerner & Loewe u.v.a.
 The Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri
Eloquence ELQ4845233

Das Hollywood Bowl Orchestra hauchte dem Orchester-Pop-Repertoire neues Leben ein, erzählte neue Geschichten und lockte ein neues Publikum an, als es in den 1990er-Jahren unter dem Dirigenten John Mauceri wiederbelebt wurde. Im Mittelpunkt dieser Sammlung mit 16 CDs stehen alle Original-HBO-Alben, die Philips von 1991 bis 1996 herausgebracht hat.

Von George Gershwin bis György Ligeti, vom Feuervogel bis zu Edward mit den Scherenhänden – das Hollywood Bowl Orchestra erzählte neue Geschichten und lockte ein neues Publikum an.

Von Anfang an spielten sie vor ausverkauftem Haus im Hollywood Bowl, wo das Los Angeles Philharmonic seit 1922 Konzerte gab.

Der Kopf hinter dem künstlerischen Erfolg und einzigartig vielfältigen Repertoire war Mauceri, ein Schützling von Leonard Bernstein. Mauceri stellte die Verbindungen her, die Gustav Theodore Holst und Maurice Ravel mit John Williams und Hans Zimmer, die Erich Wolfgang Korngold und Arnold Schönberg aus Wien mit ihren späteren Identitäten in Kalifornien verbinden. Er zeigte überzeugend, wie sich die Hollywood-Filmmusik des „Goldenen Zeitalters“ aus der Welt der europäischen Spätromantik und Moderne entwickelte.

Mauceri und seine Kollegen haben tief in den Studiobibliotheken gestöbert, um die besten, originellsten und vollständigsten verfügbaren Partituren zu Filmen wie „The King and I“ und bekannten Standards zu finden, die oft in viel späteren Orchestrierungen zu hören sind. Sie arbeiteten mit großartigen Sängerinnen aller Herkunft zusammen, darunter (in diesem Set vorgestellt) Julia Andrews, Patti LuPone und Sylvia McNair. Jedes einzelne HBO-Album wurde von Mauceri kuratiert, um eine bekannte Geschichte – Liebesszenen, Albträume, Walzer, das Weltraumzeitalter, den Lauf eines Tages – aus einem unerwarteten Blickwinkel zu erzählen.

Die Box enthält außerdem Mauceri's Decca-Alben „My Fair Lady“ mit Kiri Te Kanawa und Jeremy Irons sowie „Schoenberg in Hollywood“ (Teil der Entartete Musik-Reihe des Labels). Ein Booklet-Essay von Peter Quantrill zeichnet die Entstehung des wiederbelebten Hollywood Bowl Orchestra nach. Costa Pilavachi, der viele dieser Aufnahmen für Philips leitete, bietet seine ganz persönlichen Einblicke. Welcher musikalischen Seite Sie auch angehören, „The Sound of Hollywood“ nimmt Sie mit auf neue Reisen, zu unbekanntem Zielen.



Igor Stravinsky (1882–1971)
Konzert in D
Béla Bartók (1881–1945)
Rhapsodien Nrn. 1 und 2
Bohuslav Martinů (1890–1959)
Suite concertante und Méditation
 Frank Peter Zimmermann, Violine;
 Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša
BIS-SACD-2657

Alle drei Komponisten waren bereits international bekannt, als sie die hier eingespielten Werke schrieben, sowohl in Europa wie in den USA. Alle drei emigrierten während des 2. Weltkriegs. Und alle drei fanden individuelle Wege, die Tonalität wieder aufleben zu lassen, ohne ihre osteuropäische Herkunft und Identität zu verleugnen.

Frank Peter Zimmermann setzt hier seine Erkundung großer Violinwerke des 20. Jahrhunderts fort nach den erfolgreichen Einspielungen mit Musik von Hindemith (BIS 2024), Schostakowitsch (BIS 2247) sowie Martinů und Bartók (BIS 2457).

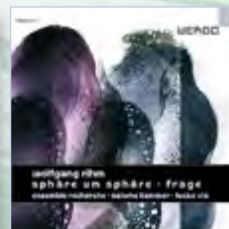
Wolfgang Rihm

(1952–2024)

„Das Einzige, das die Musik braucht, sind Ohren, die wirklich offen sind.“ (Wolfgang Rihm)



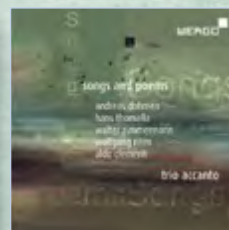
Die Hamletmaschine
 WER 61952



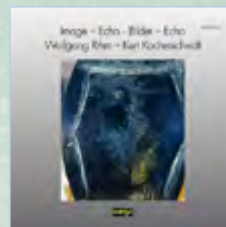
Sphäre um Sphäre | Frage
 WER 66772



Orgelwerke
 WER 67512



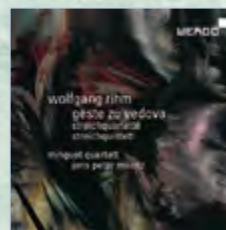
Gegenstück
 WER 73642



Kolchis | Antlitz | von weit | ...
 WER 66232



Grat – Edge
 WER 74022



Geste zu Vedova | ...
 WER 73462



Etude d'après Séraphin
 WER 20552



11. Streichquartett | Grave | ...
 WER 67562



Aria/Ariadne
 WER 73602



Im Vertrieb von
 Naxos Deutschland
www.naxos.de

www.wergo.de

Die neue
Seite für
klassische Musik



Reportagen

Debatten

Podcast

Interviews

Rezensionen

Newsletter

»Wir wollen jeden Tag
zum Denken anregen.«

Axel Brüggemann



Allan Pettersson (1911–1980)

Sämtliche Werke

Konzerte, Symphonien, Vokalwerke, Kammermusik

Norrköping Symphony Orchestra

Nordic Chamber Orchestra,

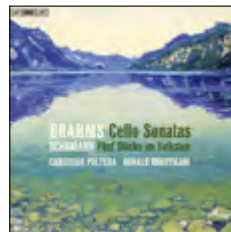
Swedish Radio Symphony Orchestra

Christian Lindberg, Leif Segerstam, Stig Westerberg u.v.a.

BIS-SACD-9062

Erstmals finden sich in einer Box sämtliche Werke Allan Petterssons, darunter natürlich die 17 Symphonien, Kammermusik, Vokalwerke und bisher unveröffentlichte Werke. Interpretiert von einigen der führenden Musikerinnen und Musiker Skandinaviens. Diese Sammlung zu einem günstigen Preis legt Zeugnis ab von dem großen und fortdauernden Engagement für das Schaffen dieses schwedischen Komponisten. Der eine einzigartige Stellung dank seines ganz eigenen Stils unter den Komponisten des 20. Jahrhunderts einnimmt. Die Aufnahmen haben reihenweise Preise und größten Kritikerzuspruch eingesammelt.

Ein neues, äußerst umfangreiches Booklet führt in die Werke ein. Und darüber hinaus sind noch vier DVDs enthalten mit Portraits des Komponisten, einiger seiner Werke und Kommentaren und Interviews mit Musikerinnen und Musikern, die ihn noch persönlich kannten..



Johannes Brahms (1833–1897)

Die Cellosonaten 1 und 2

Robert Schumann (1810–1856)

Fünf Stücke im Volkston

Christian Poltéra, Cello

Ronald Brautigam, Klavier

BIS-SACD-2427

Brahms hatte als Jugendlicher nicht nur professionellen Klavierunterricht, so dass er schon bald als Pianist auftreten konnte, sondern lernte zudem das Cello- und Hornspiel. Eine ähnliche Instrumentalerziehung hatte sein Förderer Robert Schumann mit Klavier-, Cello- und Flötenunterricht erhalten. So verwundert es nicht, dass wir in Brahms' Kammermusikschaffen auch zwei Cellosonaten finden und das Cello in seinem Doppelkonzert zusammen mit der Violine solistisch auftritt.

Schumann seinerseits schrieb für das Cello außer dem berühmten Solokonzert noch zwei Kompositionen mit Klavier: die Fünf Stücke im Volkston sowie (kurz vor seiner Erkrankung) fünf leider verschollene Romanzen. Somit eine logisch zusammenpassende Werkauswahl für dieses Album.



Johannes Bernardus van Bree (1801–1857)

Streichquartette Nr. 1 & 2

Utrecht String Quartet

MDG 603 2302-2

Vier Streichquartette hat Johannes Bernardus van Bree hinterlassen. Dass das vierte bis heute unveröffentlicht und verschollen ist, zeigt auf bestürzende Weise, wie schnell der zu Lebzeiten hochgeschätzte Komponist in Vergessenheit geriet. Die Quartette Nr. 1 und 2 des auch als Geiger, Dirigent und Musikmanager ungemein erfolgreichen niederländischen Frühromantikers hat das Utrecht String Quartet jetzt eingespielt und damit einen ersten Pflock zur längst fälligen Ehrenrettung van Brees eingeschlagen.

Seine Bedeutung für das Amsterdamer Musikleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Er gründete nicht nur das erste professionelle Orchester der Stadt am „Felix Meritis“, an dem sich bis zum Bau des Concertgebouw das kulturelle Leben der Hauptstadt konzentrierte: auch der bis heute bestehende Toonkunstkoor Amsterdam geht auf eine Gründung van Brees zurück.

Dem Komponisten gelingt es, den leichten französischen Tonfall mit fein dosiertem Kontrapunkt zu verschmelzen. Das Ergebnis sind Werke von eleganter Leichtigkeit, die bei aller Komplexität ungemein charmant wirken. Das Utrecht String Quartet ist immer unterwegs zu verborgenen Schätzen, und bei ihnen sind gerade diese besonderen Partituren in den besten Händen.



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Die Kunst der Fuge, BWV 1080

Masaaki Suzuki, Cembalo

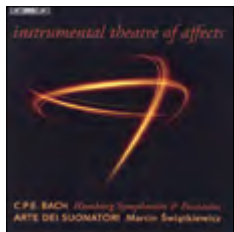
BIS-SACD-2531

Die Kunst der Fuge erweist sich als das zentrale Instrumentalprojekt des letzten Jahrzehnts von Bachs Leben, nach einer schrittweisen Entwicklung über mehrere Jahre hinweg: der tiefgründigen und mit einer überbordenden musikalischen Vorstellungskraft durchgeführten Erforschung

der kontrapunktischen Möglichkeiten, die einem einzelnen musikalischen Thema innewohnen.

In diesem Werk kommt die theoretische Komponente von Bachs Denken am deutlichsten zum Ausdruck: Theorie und Praxis verschmelzen, alte und neue Stilelemente und Kompositionstechniken werden integriert und demonstrieren auf unvergleichliche Weise seinen individuellen Kompositionsansatz. Da Bach keine Hinweise auf das Instrument gab und auch seine Schriften kein weiteres Licht auf das Thema werfen, könnte man sich sogar fragen, ob es sich bei diesem Werk um ein rein theoretisches Werk handelt, das ausschließlich der musikalischen Analyse dienen sollte. Doch seit der Wiederentdeckung des Komponisten im 19. Jahrhundert haben sich Musiker das Werk unabhängig von ihrem Instrument angeeignet. Es ist heute allgemein anerkannt, dass das Werk für Klavier komponiert wurde. Eine zweite Cembalostimme wird für drei Fugen hinzugefügt, hier gespielt von Masato Suzuki.

Nach mehreren gefeierten Aufnahmen von Bachs Werken für Tasteninstrumente nimmt sich Masaaki Suzuki endlich dieses gewaltige Werk vor, den Höhepunkt der Kunst des Thomaskantors und einen der absoluten Höhepunkte der westlichen Musik.



Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)

Instrumental Theatre of Affects.

Hamburger Sinfonien und Fantasien

Arte dei Suonatori, Marcin Świątkiewicz

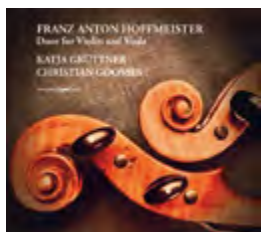
BIS-SACD-2459

Nach ihrer von der Kritik gefeierten Aufnahme der Klavierkonzerte von Johann Gottfried Mützel (BIS-2179) spielen das polnische Ensemble Arte dei Suonatori und Marcin Świątkiewicz, der vom Instrument aus

dirigiert, die sechs Hamburger Sinfonien von Carl Philipp Emanuel Bach, durchsetzt mit Solofantasien für Klavier.

Die Musik von C.P.E. Bach fasziniert den Zuhörer seit jeher dank ihrer großen Vielfalt an Stimmungen, fesselnden melodischen Ideen, unwiderstehlichen Kontrasten, überraschenden Stimmverflechtungen, exzentrischen Harmonien und extremen dynamischen Übergängen. Die sechs hier vorgestellten Sinfonien stellen da keine Ausnahme dar und zeigen einen wahrhaft „subversiven“ Musikstil, der sich in extremen Kontrasten ausdrückt. Aufgrund des Ideenreichtums, der Virtuosität und der Schärfe der kompositorischen Arbeit gelten diese Werke als die Krönung von C.P.E. Bachs Schaffen.

Da diese Sinfonien als intime Kammermusik gelten können, werden sie hier von einem kompakten Ensemble aufgeführt, bei dem jeder Musiker gleichberechtigt an der Interpretation teilnimmt und jeder gehört wird. Dank der hier verfolgten historisch orientierten Aufführungspraxis erlangen die Hamburger Sinfonien und Fantasien Carl Philipp Emanuel Bachs so wieder ihre ursprüngliche Wirkung, die Ehrfurcht weckt und Herzen bewegt.



Franz Anton Hoffmeister (1754–1812)

Duos für Violine und Viola

Katja Grüttner, Violine; Christian Goosses, Viola

Musicaphon M56994

Nach ihrem sehr erfolgreichen Album mit Duos von Franz Alexander Pössinger (Musicaphon M56996) wenden sich Katja Grüttner und Christian Goosses nun einem anderen Meister der Wiener Szene zu, Franz Anton Hoffmeister. Der gehört zu den produktivsten der Wiener

Komponisten; die Vielfalt seines Œuvres liest sich wie ein Kaleidoskop damals bekannter Musikgattungen. Er schrieb geistliche Werke ebenso wie die damals so beliebten deutschsprachigen Zauberopern. Darüber hinaus spricht man von nicht weniger als 70 Sinfonien (wovon 44 gesichert sind), 15 Streichquartetten sowie sage und schreibe 34 Streichquintetten – mehr als der Output von Mozart, Michael Haydn und Beethoven zusammen genommen!

Berauschend ist Juliane Laakes Ton auf der Viola da gamba und virtuos zugleich ihr Spiel

(Tagesspiegel / PNN)



RK 4301

VOLLENDUNG

Werke der Klassik für
die Viola da Gamba

Juliane Laake
Ensemble Art d'Echo

RAUM
KLANG

www.raumklang.de

“Celan - Lieder”



Bestell-Nr.: TXA24190 (1 CD, Booklet 28 S.)

“Klavier-Tänze”



Bestell-Nr.: TXA23183 (1 CD, Digifile 6-seitig)

“Surriler Liederzyklus”



Bestell-Nr.: TXA23175 (CD), TXA23176 (2 LPs)

“JAZZart” neu bei TYXart



Bestell-Nr.: TXA24184 (1 CD, Booklet 12 S.)



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Ouvertüren
Kölner Akademie, Michael Alexander Willens
BIS-SACD-2062

Ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es Mode, großformatigen Vokalwerken (nicht nur Opern, sondern auch Oratorien) eine instrumentale Ouvertüre voranzustellen. Hier sind 12 Ouvertüren zu Opern Mozarts zusammengefasst. Sie bieten eine leise Vorahnung zur Handlung, zitieren teils schon die später verwendeten Themen, und bauen eine dramatische Spannung auf. Die Zeitspanne umfasst 21 Jahre von Mozarts Schaffen, beginnend mit Mithridate (da war er gerade einmal 14 Jahre alt), bis zu La Clemenza di Tito (dem Höhepunkt seiner Opera seria Werke). Und natürlich Meisterwerke wie Die Entführung, Le nozze di Figaro oder Così fan tutte.

Die Interpreten demonstrieren hier Mozarts unerreichte Fähigkeit, die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen – schon in seinen brillanten Ouvertüren.

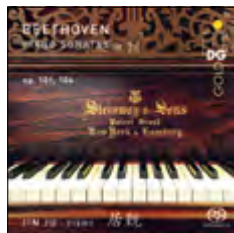


Morton Feldman (1926–1987)
Piano, Violin, Viola, Cello
Ensemble Avantgarde
MDG 613 2309-2

Morton Feldmans letzte vollendete Komposition trägt den Titel „Piano, Violin, Viola, Cello“ – lapidar er geht es kaum. Das Ensemble Avantgarde spielt dieses „Klavierquartett“, in dem Feldman seine einzigartige Kunst der Beschränkung auf die Spitze führt, mit der notwendigen Gelassenheit, die die spieltechnischen Schwierigkeiten vergessen lässt und zum Eintauchen in eine ganz besondere klangliche Sphäre einlädt.

Knapp 80 Minuten benötigen die vier Musiker für das Stück, das damit eines der kürzeren aus Feldmans später Schaffensphase darstellt. Vordergründig passiert wenig: Melodien und Motive gibt es ebenso wenig wie rhythmische oder dynamische Abwechslung; nur wenige Akkorde oder einzelne Töne prägen den Verlauf. Die Streicher werden fast durchweg als Gruppe behandelt und dem Klavier gegenübergestellt. Durch Wechsel der Lage oder der Spielart allerdings beginnen die Akkorde zu changieren und lebendig zu werden.

Und es ist erstaunlich, dass sich dann doch immer wieder neue Zusammenklänge ergeben. Steffen Schleiermacher nimmt gemeinsam mit Andreas Seidel, Dorothea Hemken und Christian Giger, allesamt Stimmführer aus dem Leipziger Gewandhausorchester, den Hörer mit in eine meditative klangliche Welt, die keinen Anfang und kein Ende hat – wahrhaft faszinierende Musik für die Ewigkeit.



Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Klaversonaten Vol. 2: op. 101, 106
Jin Ju, Klavier
Konzertflügel Steinway D “Manfred Bürki” 1901
MDG 947 2306-6 (Hybrid-SACD)

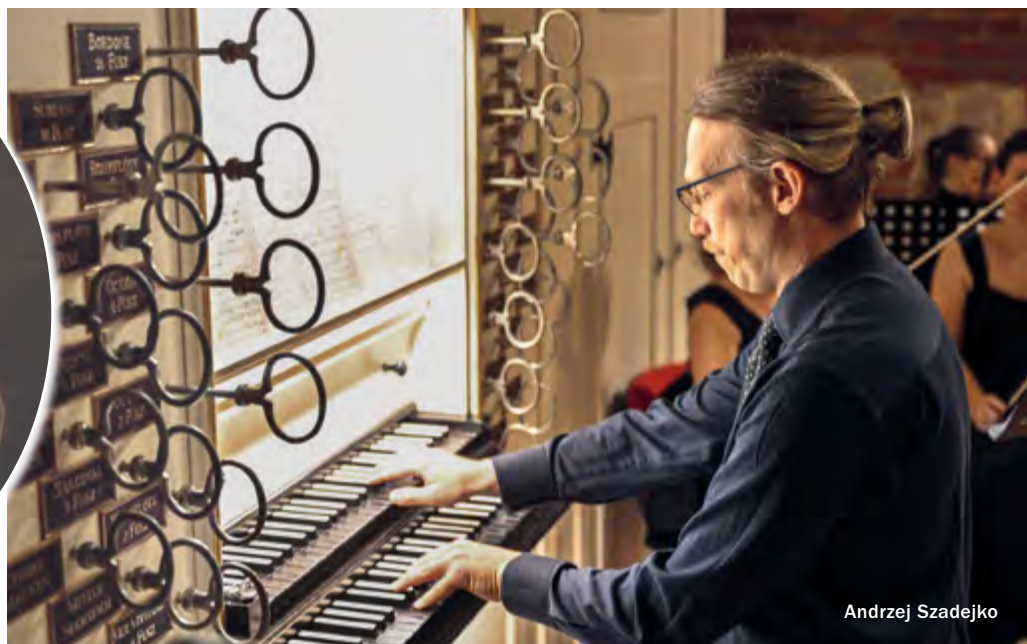
Beethovens „Hammerklaviersonate“ op. 106 sprengt mit ihren symphonischen Dimensionen alles bis dahin Dagewesene. Jin Ju gelingt das Kunststück, sich von den Schwierigkeiten des als nahezu unspielbar geltenden Notentextes zu lösen und mit fein differenzierten Klangnuancen auch scheinbar Nebensächliches hörbar zu machen. Die deutlich knappere, wenngleich keineswegs weniger anspruchsvolle Sonate op. 101 zeigt Beethovens geistige Freiheit ganz besonders in der harmonischen Anlage, die sich weit jenseits aller Konvention bewegt.

Aus Beethovens komplexem Motivgeflecht wird unter Jin Jus Händen ausdrucksstarke Musik, die ebenso tief emotional berührt, wie sie den Intellekt herausfordert. Der gewaltige langsame Satz von op. 106, in dem sich der Schmerz über den Tod des Bruders wie die Verzweiflung über die inzwischen nahezu vollständige Taubheit des Komponisten Bahn zu brechen scheint, ist von berstend gespannter Intensität, die finale Fuge mit ihren geradezu penetranten Trillern von brachialer Gewalt.

Eine dankbare Aufgabe für Meisterpianistin Jin Ju – und den legendären Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“ von 1901, dessen frappant vielfarbige Klanggewalt die preisgekrönte Virtuosin auf bewundernswert sprechende Weise in den Dienst des bis heute rätselhaften Werkes zu stellen versteht.



Thomas Augustine Arne



Andrzej Szadejko

Foto: A. Szadejko © Jerzy Bartkowski

Von Auferstehung zur Vollendung

Erstaufnahme eines wiederhergestellten Orgeldokuments

Rule, Britannia“ machte Thomas Arne unsterblich, darüber hinaus ist das Schaffen des Meisters außerhalb seiner englischen Heimat kaum bekannt. Das ändert sich nun mit der Einspielung seiner Orgelkonzerte mit dem sehr agilen Andrzej Szadejko und einem bestens aufgelegten Goldberg Baroque Ensemble.

Für die wunderbare Eleganz und Leichtigkeit dieser Musik aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist die Johann-Friedrich-Rohde-Orgel in der Danziger Johanniskirche geradezu ideal. Das Instrument, zur Erbauungszeit 1760 eines der modernsten und dank einer ausführlichen Dokumentation Vorbild für viele weitere Orgeln in Europa, wurde im 2. Weltkrieg bis auf den ausgelagerten Prospekt völlig zerstört und erst vor wenigen Jahren durch Guido Schumacher (Eupen) und Szymon Januszkiewicz (Danzig) aufwändig rekonstruiert.

Die 30 Register der Orgel bieten eine un-gemein farbige Palette an Grundstimmen, perfekt für die differenzierte Gestaltung gerade im für diese Musik so wichtigen mittleren Dynamikbereich. Nicht nur in den Menuetten entsteht so eine tänzerische Unbeschwertheit von klassischer Noblesse, die barocken Pomp zu keiner Zeit vermissen lässt.

Szadejkos feinsinniges Orgelspiel tut das Übrige für ein himmlisches Klangerlebnis.



Danziger Orgellandschaft Vol. 2
Thomas Augustine Arne (1710–1788)
Orgelkonzerte (1751)
 Andrzej Szadejko, Orgel, Dirigent
 Goldberg Baroque Ensemble
MDG 902 2317-6 (Hybrid-SACD)

Dass der hochvirtuose Part auf der historisch engmensurierten mechanischen Traktur überaus knifflig darzustellen ist, spürt man keine Sekunde. Das schlank besetzte Goldberg Baroque Ensemble füllt den imposanten gotischen Kirchraum mit federndem Klang, der sich im original dreidimensionalen 2+2+2-Sound sehr vorteilhaft mitteilt.

Lisa Eranos



Danziger Orgellandschaft Vol. 1
Wie ein Phoenix aus der Asche
 Orgel der Dreifaltigkeitskirche der Franziskaner in Gdańsk/Danzig
MDG 906 2157-6 (Hybrid-SACD)

Weitere Orgeleinspielungen mit Andrzej Szadejko:
Theopil Andreas Volckmar (1686–1768)
& Daniel Magnus Gronau (1699?–1747)
Orgelsonaten und Variationen
 Orgel der Dreifaltigkeitskirche der Franziskaner in Gdańsk/Danzig
MDG 906 2139-6 (Hybrid-SACD)

Friedrich Wilhelm Markull (1816–1887)
 Buchholz-Orgel St. Nikolai Stralsund
Orgelwerke Vol. 1
MDG 906 1990-6 (Hybrid-SACD)
Orgelwerke Vol. 2
MDG 906 2048-6 (Hybrid-SACD)

Barocker Auftakt

Céleste-Marie Roy mit Ihrem ersten Soloalbum

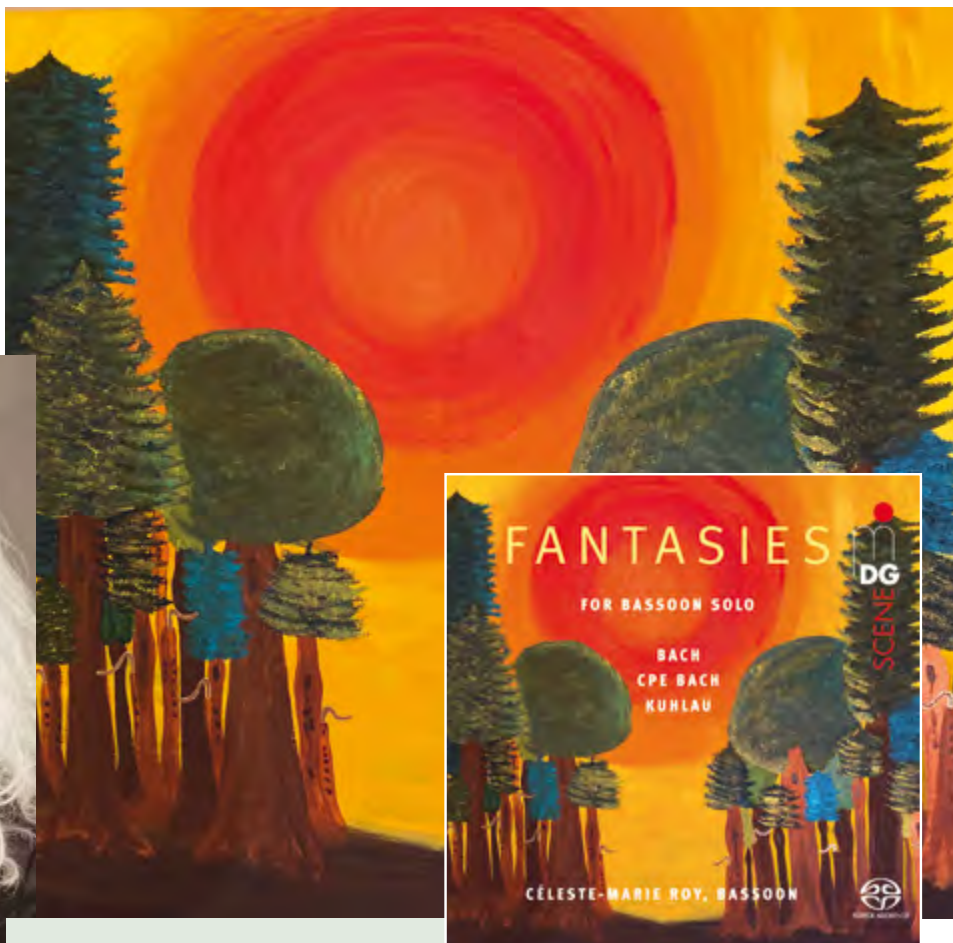
Das hört man nicht alle Tage: Ein komplettes SACD-Programm bestreitet Céleste-Marie Roy solistisch mit ihrem Fagott. Die amerikanisch-schweizerische Virtuosin räumt mit flexiblem Ton, frappanter Fingerfertigkeit und intensiver Gestaltung so manches Vorurteil über ihr Instrument aus dem Weg und erweckt den Kobold unter den Blasinstrumenten zu ganz neuen Schwingungen.



www.celestemarieroy.com

Die Werke von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach sowie Friedrich Kuhlau sind allesamt als Kompositionen für die Flöte dokumentiert, die zeittypische Übertragung auf das Fagott erweist sich jedoch als durchaus überzeugend. Roys duftig-leichte Spielweise und ihre Erfahrung als Expertin für das Barockfagott tragen ihren Teil dazu bei, die Werke auch auf dem „modernen“ Instrument klangvoll ins Schwingen zu bringen.

Die Musik hat durchaus ihre Tücken; die Partita von Vater Bach etwa verlangt neben schneller Zunge und flinken Fingern auch



Céleste-Marie wuchs in Maine auf, spielte zunächst Blockflöte, Klarinette und Altsaxophon, bis sie mit 13 Jahren das Fagott für sich entdeckte. Wer hätte da gedacht, dass sie wenige Jahre später mit Leonard Bernstein ausgehend vom Schleswig-Holstein-Festival schon die Welt bereiste? Heute ist Céleste-Marie Roy Solo-Fagottistin im Orchestre de la Suisse Romande in Genf. Aber sie schaut gerne über den Tellerand hinaus: So hat sie mit Phil Collins auf dem Album „Going back“ zwei Titel aufgenommen und in ihrer knappen Freizeit verwandelt sich ihr Musikzimmer gerne in ein Maleratelier, wo sie ihre farbenfrohen Fantasien mit leichter Hand auf Leinwand zaubert.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)
Friedrich Kuhlau (1786–1832)
Fantasies arrangiert für Fagott Solo
 Céleste-Marie Roy, Fagott
MDG 903 2323-6 (Hybrid-SACD)

eine stupende Atemtechnik, denn Pausen zum Luftholen sind rar. Das Publikum bekommt von derartigen Schwierigkeiten nichts mit, zu souverän steht Roy über den technischen Anforderungen.

Und so vergeht die reichliche Stunde Musik wie im Flug. Die aufregende Dynamik der Einspielung, die auch mit ihrer Sonorität so manche Flöte in den Schatten stellt, kommt in der dreidimensionalen Wiedergabe des hochauflösenden Klangbilds besonders gut zur Geltung – ein Auftakt, der Lust auf mehr macht!

Lisa Eranos



Aktuelle Konzerte

Bielefeld

06. 10. 2024

Psalmen!

Neustädter Marienkirche

16. 11. 2024

Peace!

Neustädter Marienkirche

www.stadtkantorat-bielefeld.de

Bernd Wilden studierte Kirchenmusik und Dirigieren an der Hochschule für Musik in Köln und war von 1996–2000 als Kapellmeister am Theater der Stadt Hagen tätig. Er lebt als freischaffender Dirigent und Komponist in Bielefeld.

Foto: © Gernot Kasperetz

Kraftvoll. Reichhaltig. Spannend.

Beeindruckende Kirchenmusik unserer Zeit

Archaische Kraft schöpft Bernd Wildens Musik aus dem gregorianischen Choral, den er mit untrüglichen Gespür für Dramatik und feinem Klangsinn zu einer zeitgenössischen Musik formt, die unmittelbar berührt und in den grandiosen Steigerungen schier überwältigt. Stadtkantorin Ruth M. Seiler hat mit vereinten Chören des Bielefelder Stadtkantorats und der Camerata St. Mariae zentrale Werke Wildens aufgeführt und eingespielt – ein großes Dokument für (Kirchen-) Musik unserer Zeit.

Dunkel und geheimnisvoll beginnt die Sinfonia für Orgel und Orchester, bei der die Eule-Orgel in der Neustädter Marienkirche, dem Ort der Uraufführung, immer wieder mit dem farbigen Orchesterklang verschmilzt und sich nur dann und wann mit romantischen Tönen zu gelegentlichen solistischen Passagen heraushebt. Das dreisätziges Werk endet nach quirligem Scherzo mit einer grandiosen Apotheose, die in der reichen Akustik aufs Schönste zur Geltung kommt.

Wilden selbst spielt die Orgel für sein „Tryptique“, das sich auf Hymnen und Sequenzen zu Ostern, Pfingsten und Advent bezieht. Die weihnachtliche Vorahnung klei-

det Wilden in ein geradezu mystisches Klanggewand; in packenden Tanzrhythmen bricht sich die österliche Freude Bahn, und das himmlische Brausen des Pfingstwunders ist buchstäblich mit Händen zu greifen.

Ganz aus dem Text heraus ist Wildens Vertonung des 115. Psalms komponiert. Das Auftragswerk zum 800jährigen Stadtjubiläum

Bielefelds verbindet Glaubenszeugnis und Segensbitte; bis zum abschließenden Halleluja spannt sich ein fulminanter Bogen, den Chor, Orgel und Orchester in beeindruckender Farbigkeit präsentieren. Schon in Stereo ein Genuss, entfaltet sich in der 2+2+2-Mehrkanalwiedergabe ein großartiges Hörerlebnis.

Klaus Friedrich

Bernd Wilden (*1966)

Werke für Orgel, Chor und

Orchester

VokalTotal

Bielefelder Vokalensemble

Marienkantorei

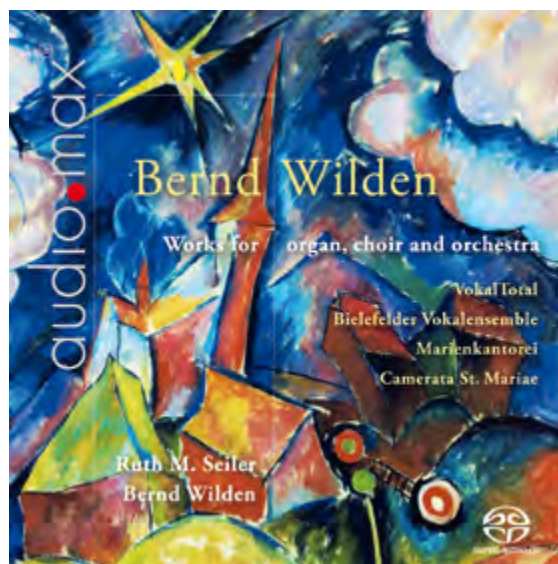
Camerata St. Mariae

Ruth M. Seiler, Orgel und Dirigent

Bernd Wilden, Orgel und Dirigent

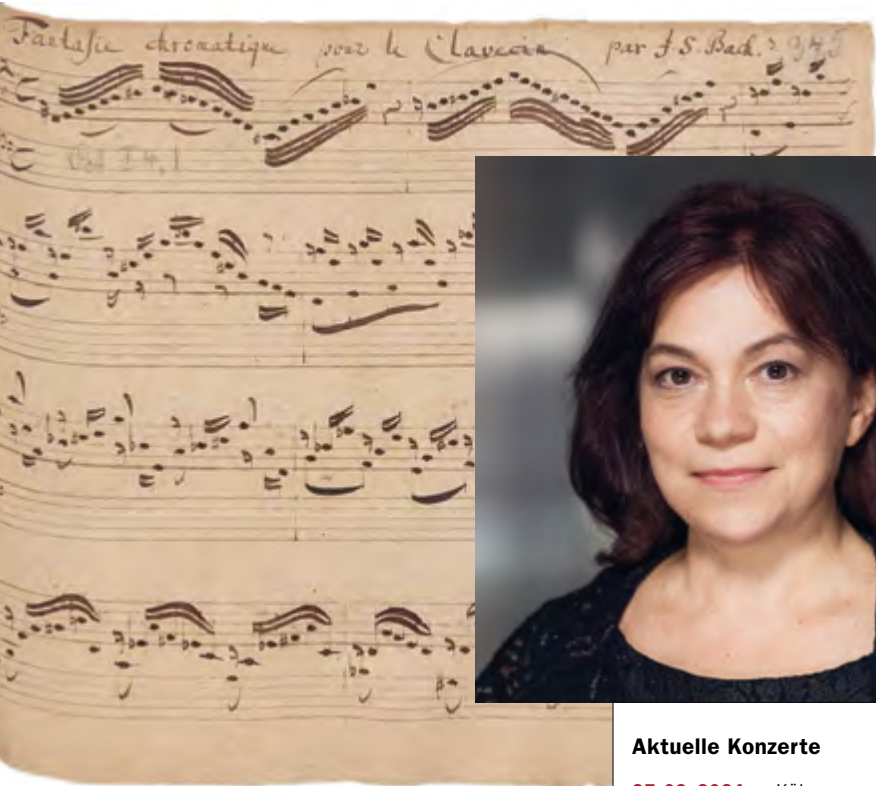
Audiomax 902 2303-6

(Hybrid-SACD)



mit Passion, mit Feuer, mit Absicht...

Tatjana Vorobjovas Bekenntnis zu Bach



Aktuelle Konzerte

- 27. 09. 2024** Köln
Antonius Saal, Cembalo-Recital
„... in den Himmel steigend“
- 21. 11. 2024** Bad Ems
Marmorsaal „Le Parnasse Musical“
- 18. 12. 2024** Köln
Basiliks St. Aposteln
Weihnachtskonzert „Begegnungen“
www.tatjana-vorobjova.de

Bach, und das mit Leidenschaft – Tatjana Vorobjova setzt in ihrem neuesten Album ganz auf Emotion. Wie gut das beim Großmeister des Kontrapunkts gelingen kann, zeigt die lettische Cembalistin in einer berührend-persönlichen Auswahl überaus expressiver Werke, die nahtlos an die hochgelobten Einspielungen von Krieger und Scarlatti anknüpfen kann.

Die „Chromatische Fantasie und Fuge“ darf da natürlich nicht fehlen. Virtuoses Passagenwerk und komplexe Akkordketten scheinen den Rahmen des Cembalos zu sprengen; das zentrale Rezitativ – eine Klage über den Tod von Maria Barbara, Bachs erster Ehefrau? – verführt die Fantasie zum Schweben. Bewundernswert, wie Vorobjova die Intensität von Takt zu Takt zu steigern versteht!

Die Suite BWV 823 lässt schon mit der Tonart f-Moll aufhorchen, überraschende Harmonik über chromatischen Bässen und ostinate Rhythmen verstärken den Ausdruck.

Das Werk ist in nur drei Sätzen überliefert – als Fragment oder absichtsvolles Konzept?

Die Partiten in a-Moll und e-Moll halten sich ebenfalls nicht an die klassische Satzfolge der Suite; Burlesca und Air ergänzen auf jeweils ganz eigene Weise den erwarteten Ablauf. Ihre persönliche Auseinandersetzung mit dem emotionalen Bach krönt Vorobjova mit einer eigenen Übertragung des Adagios aus BWV 564 von der Orgel aufs Cembalo – ein überzeugender Abschluss eines rundum spannenden Programms!

Klaus Friedrich



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

...con passione – Cembalowerke

Tatjana Vorobjova, Cembalo

MDG 921 2311-6 (Hybrid-SACD)



Weitere Einspielungen:

Domenico Scarlatti (1685–1757)

...ma cantabile – Sonatas

Tatjana Vorobjova, Cembalo

MDG 921 2252-6 (Hybrid-SACD)



Johann Krieger (1651–1735)

„Sechs Musicalische Partien“ für Cembalo

Tatjana Vorobjova, Cembalo

MDG 921 2204-6 (Hybrid-SACD)